

Interview mit Johanna Bundi Ryser und Stefan Aegerter →

Quo vadis – Bildungspolitisches Gesamtkonzept

Das BGK, das neue Bildungspolitische Gesamtkonzept, wurde in Zusammenarbeit mit den Kommandantinnen und Kommandanten reformiert. Was dies für die VSPB-Mitglieder bedeutet und weshalb Aus- und Weiterbildungen zur Attraktivität des Polizeiberufes beitragen, lest ihr im Interview mit dem Direktor des SPI und der VSPB-Präsidentin.

Interview: Alexia Hungerbühler; Fotos: zvg



Interview

Stefan, bitte erkläre uns, was das neue BGK, also das neue Bildungspolitische Gesamtkonzept, ist respektive was sich geändert hat zum vorherigen BGK 2020.

Stefan Aegerter: Bei BGK 2020 ging es um die Reform der Grundausbildung auf zwei Jahre. Nun geht es um eine ganzheitliche Abbildung einer durchgängigen Führungs- und/oder Spezialistenlaufbahn, ganz nach dem Motto «kein Abschluss ohne Anschluss». Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der schweizerischen Harmonisierung bzw. Integration von polizeilichen Bildungsangeboten ins bewährte duale Schweizer Bildungssystem. Zudem streben wir die Sicherstellung einer hohen Modularität der Bildungsangebote durch garantierte und übertragbare Anrechenbarkeit (ECTS) an. Wir werden deshalb die polizeiliche Weiterbildung nicht verakademisieren. Weiter trägt das Konzept dazu bei, dass die Attraktivität der Polizeikörpers als Arbeitgeberin gewährleistet bleibt.

Was waren die Beweggründe für ein neues BGK und woher kam der Auftrag?

Stefan Aegerter: Bereits für die Reform der Grundausbildung war die KKJPD Auftraggeberin. Diese ist ein Erfolg und es geht nun darum, auf nationaler Ebene für die Führungs- und Spezialistenlaufbahnen ein einheitliches und modulares Weiterbildungssystem aufzubauen. Es muss sämtlichen Mitarbeitenden die Möglichkeit bieten, all ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Talente einzubringen und sicherstellen, dass diese auch Anerkennung finden.

Welche Rolle hatte der VSPB dabei und wie unterstützte er das Projekt?

Johanna Bundi Ryser: Der VSPB unterstützt als Berufsverband der Polizistinnen und Polizisten das Schweizerische Polizei-Institut SPI, weil die Aus- und Weiterbildungen im Bereich Berufsfeld zentrale Themen in unserem Verband sind. Der polizeiliche Alltag ist einem ständigen Wandel unterworfen und stellt immer komplexere höhere Anforderungen an eine professionelle Berufsausübung dar. Es ist im Interesse des Verbandes, dass die Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit erhalten, ihre Kompetenzen und Professionalität durch innovative und zukunftsorientierte Weiterbildung zu erweitern, so wie zum Beispiel mit dem BGK.



Der VSPB hat seine Erfahrungen und Erkenntnisse sowie die Bedürfnisse der Mitglieder im Projekt eingebracht und vertreten. Der VSPB ist in zahlreichen Entscheidungsgremien vertreten, was zu einem guten Austausch und zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem SPI führt.

Stefan Aegerter: Das kann ich bestätigen, die Voten des VSPB für die Polizistinnen und Polizisten sind aus Verbandssicht stets klar und unmissverständlich vertreten. Die Ansichten wurden ungefiltert eingebracht.

Wieso ist die Weiterbildung nach der regulären Ausbildung der Polizistinnen und Polizisten gerade heutzutage so wichtig?

Stefan Aegerter: So wie die meisten anderen Berufsfelder auch entwickelt sich die Polizeiarbeit stetig weiter. Hier stelle ich zurzeit eine hohe Dynamik fest. Die Schweizer Polizeikorps müssen ihre Arbeitsweise an die sich ändernden gesellschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen anpassen. Digitale Kompetenzen, interkulturelle Kommunikation und psychologisches Know-how stehen auf Augenhöhe mit den traditionellen polizeilichen Fähigkeiten. Wer das nicht erkennt, befördert sich ins Abseits. Wir müssen jedoch Hypes und Trends unterscheiden von effektiv benötigten Veränderungen im System.

Die Grundlage einer effektiven Polizeiarbeit liegt in der kontinuierlichen Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden. Wir müssen unsere Kolleginnen und Kollegen befähigen, mit diesen Anforderungen konstruktiv umzugehen und ihre Teams darauf vorzubereiten. Dazu gehören auch die sozialen und demografischen Veränderungen in unserer Gesellschaft. Die Mitgliederumfrage des VSPB zur Attraktivität des Polizeiberufes und die Zukunftsanalyse BGK haben es gezeigt: Rahmenbedingungen wie Teilzeitarbeit, Kinderbetreuung, mehr Wertschätzung und eine gute Fehlerkultur sind ein Muss. Alle diese Forderungen unter einen Hut zu bringen, stellt für manche Führungskraft eine Herausforderung dar – für einige auch Überforderung. Es geht darum, ein Arbeitsumfeld zu schaffen oder zu erhalten, in dem wir unsere Mitarbeitenden so befähigen, entwickeln und fördern, dass sie bestens qualifiziert sind. Und gleichzeitig keinen Grund sehen, das System Polizei zu verlassen.

Johanna Bundi Ryser: Aus Sicht des Verbandes kann ich ergänzen, dass die Vereinheitlichung der Aus- und Weiterbildung einen Mehrwert bedeutet. Eine harmonisierte Weiterbildung bedeutet, dass es so zum Beispiel einfacher ist, das Korps zu wechseln und ein neues abwechslungsreiches Arbeitsumfeld zu schaffen. Das motiviert die Kolleginnen und Kollegen, eine Weiterbildung zu absolvieren.

Weiter ist für uns die Zukunft des Polizeiberufes wichtig, sodass wir eine fortschrittliche und wettbewerbsfähige Polizei haben. Die Polizisten und Polizistinnen sollen sich wertgeschätzt fühlen und stets motiviert sein, diesen schönen Beruf auszuüben.

Laufen die Polizeikorps nicht Gefahr, dass die Teilnehmenden nach Abschluss der Weiterbildung einen Job in der Privatwirtschaft mit mehr Lohn erhalten?

Stefan Aegerter: Ich bin der Überzeugung, dass die grosse Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen «ihre» Polizei nie verlassen will. Als Entscheidungsträger dürfen wir dies aber nie als selbstverständlich ansehen. Es freut mich zu sehen, dass die Korps sehr viel in entsprechende Massnahmen investieren. Der Mensch in der Institution «Polizei» muss immer an erster Stelle stehen. Diese Überzeugung ist nicht nur für junge Polizistinnen und Polizisten sinnstiftend.

Wir wollen mit BGK mithelfen, die Resilienz der Polizei als Institution zu stärken. Die Schweizer Bevölkerung hat grosses Vertrauen in ihre Polizei. Das ist berechtigt und ich will, dass die Bevölkerung jederzeit Ja sagt zu «ihrer» Polizei.

Was bringt das BGK aus Verbandssicht den Kolleginnen und Kollegen?

Johanna Bundi Ryser: Ich bin überzeugt, dass das Konzept eine grosse Motivation ist, um im Beruf zu bleiben. Unseren Mitgliedern werden vielfältige Möglichkeiten geboten, sich optimal weiterzubilden. Sie können ihr Know-how erweitern und sich relevante Kompetenzen aneignen. Das ist eine riesige Chance.

Wie habt ihr alle Interessen der Korps unter einen Hut gebracht? Stichwort Föderalismus?

Stefan Aegerter: Als Projektleiter des BGK 2020 hatte ich zu Beginn grossen Respekt, war auch skeptisch. Heute kann ich sagen: absolut unberechtigt. Ich habe den Föderalismus in all seinen Facetten kennen und schätzen gelernt. Wir haben alle Konkordate, Polizeischulen, Funktionen und Sprachregionen an einen Tisch geholt. Wir haben zugehört und klare Rollen definiert. Wir haben allen Korps eine Stimme gegeben und den Prozess gemeinsam etabliert. Es ging nie darum, was das SPI will, sondern was die Praxis will und was die Basis als machbar erachtet. Wir haben nur «moderiert». Ich glaube, das ist einer

der Schlüssel zum Gelingen. Die Kommandanten wurden jederzeit in Meilensteine eingebunden und konnten justieren und anpassen. Es ist uns gelungen, Skeptiker zu Partnern und letztendlich zu Befürwortern zu machen. Das ist sicher ein Faktor für das jetzige Vertrauen, das Projekt fortführen zu dürfen. Zum ersten Mal in der Geschichte erarbeiten Fedpol, die Transportpolizei SBB, die Militärpolizei und das Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit die Reform der Führungsausbildung Polizei gemeinsam mit den Korps mit. Das wäre vor wenigen Jahren undenkbar gewesen.

Johanna Bundi Ryser: Auch wir stellen eine positive Veränderung in den Korps fest. Es weht ein frischer Wind. Man hat erkannt, dass man zusammenarbeiten muss, weil wir so eine kontinuierliche Optimierung der Ausbildungspraxis im Sinne der Best Practice erreichen können.

Was sollen die Kollegen/-innen tun, wenn sie eine Weiterbildung machen wollen, dies aber nicht bewilligt wird?

Johanna Bundi Ryser: Ich empfehle, das Gespräch mit den Vorgesetzten zu suchen und Gründe aufzuzeigen, weshalb eine Weiterbildung benötigt wird. Falls sie aus finanziellen Gründen abgelehnt wird, ist das zu verurteilen. Bei der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden darf nicht gespart werden, weil sie am Ende immer eine wertvolle Investition für den Arbeitgeber ist. Ausserdem dient sie der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden und steigert die Attraktivität des Polizeiberufes.

Wie lautet bisher die Resonanz zum BGK? Sind die Korps und die KKJPD zufrieden?

Stefan Aegerter: Ich informiere in diesen Gremien regelmässig und erhalte dort direktes Feedback. Ich führe viele persönliche Gespräche, um den Puls zu fühlen. Die Marschrichtung stimmt.



Johanna Bundi Ryser

Johanna Bundi Ryser ist seit 2016 Präsidentin des Verbandes Schweizerischer Polizei-Beamter VSPB. In dieser Funktion vertritt sie den VSPB ebenfalls im Stiftungsrat des Schweizerischen Polizei-Instituts und hat zudem Einsitz in verschiedene andere nationale Gremien.

Johanna Bundi Ryser absolvierte im Jahr 1991 die Polizeischule der Kantonspolizei Graubünden und arbeitete anschliessend als Polizistin in verschiedenen Funktionen im Sicherheits- wie auch im kriminalpolizeilichen Bereich. Im Jahr 1999 wechselte sie nach Bern zum Bundesamt für Polizei fedpol, in die Bundeskriminalpolizei.



Stefan Aegerter

Stefan Aegerter ist seit 2016 Mitglied der Geschäftsleitung SPI und seit Januar 2022 Direktor. Studien an der Militärakademie der ETH Zürich und an der Universität Bern. In seiner Funktion als Direktor SPI ist er u. a. Mitglied KKPKS und Vorsitzender der Oda Polizei.

Stefan Aegerter sitzt im Vorstand der Mitteleuropäischen Polizeiakademie und der Association of the European Police Colleges. Militärisch ist er als Oberst im Stab Landesregierung eingeteilt.

Wie geht das SPI nun vor, um das BGK bekannt zu machen?

Stefan Aegerter: Als Mitglied der KKPKS nutze ich jede Möglichkeit, persönliche Botschaften zu platzieren. Ich schätze sehr, wie die Gremien und Kommissionen interessiert sind. Das SPI versendet quartalsweise einen Newsletter zum Projektstand. Zudem versuche ich, BGK in meine Referate zu integrieren. Wir werden 2025 – analog BGK 2020 – wieder in die Konkordate reisen, um die konkreten Produkte vorzustellen. Die besten Multiplikatoren/-innen sind jedoch die Vertreter/-innen der Arbeitsgruppen. Ihnen gebührt mein persönlicher Dank und Respekt für ihr Engagement.

Welchen Beitrag leistet der VSPB, um das BGK bekannt zu machen?

Johanna Bundi Ryser: In erster Linie ist es die Aufgabe des SPI, das BGK sichtbar zu machen. Der VSPB unterstützt mit Informationen zum Entwicklungsstand. Wir schreiben im Legislaturbericht darüber, in unserer Verbandszeitschrift *police* sowie mittels persönlicher Statements bei den Medien. Zudem informieren wir unsere Organe wie den Zentralvorstand und die Delegierten. Nicht zu vergessen der regelmässige Austausch mit unseren politischen Partnern, um die entsprechenden finanziellen Mittel bereitzustellen.

Stefan Aegerter: Ich sehe das genauso. Deshalb auch mein Dank an die Redaktion von *police* für das Interview. ←